



Wald ZH



Mehr Biodiversität auf unseren Umgebungsflächen



Biodiversität – Vielfalt ist Reichtum!

Was ist Biodiversität?

Biodiversität, oder auch Naturvielfalt, steht für den Reichtum an Arten und Lebensräumen sowie die genetische Vielfalt aller Tiere und Pflanzen.

Sie zeigt sich in einer Fülle von verschiedenen Lebensräumen, Ökosystemen und Landschaften mit all ihren Funktionen.

Die Biodiversität ist eine unerlässliche Grundlage für unser Leben – sie versorgt uns mit natürlichen Ressourcen wie kühlender Luft, frischem Wasser und Nahrung. Biodiversität begegnet uns in unserem Alltag in vielerlei Hinsicht: Wenn wir auf dem Spaziergang den pfeifenden Vögeln lauschen, uns an den farbigen Blüten der Wiesen erfreuen oder Schmetterlingen und Bienen beim Sammeln des süssen Nektars der Blumen zuschauen.

Die Abnahme der Biodiversität ist schleichend und wird selten direkt wahrgenommen. Deshalb ist es umso wichtiger, diese Vielfalt zu schützen und nicht erst dann einzugreifen, wenn der Verlust schon zu gross ist. Die Verantwortung unserer Landschaft gegenüber besteht bereits heute. Insbesondere für den Artenreichtum im Siedlungsgebiet liegt ein grosses Potenzial und eine Vorbildfunktion bei den Gemeinden, den Liegenschaftsverwaltungen, aber auch bei Privatpersonen.

Ideen in der Pflege, Neu- und Umgestaltung

Mit der Beachtung einfacher Pflegegrundsätze kann jeder von uns einen Mehrwert für die Biodiversität leisten. Die Pflege soll so extensiv wie möglich, aber so intensiv wie nötig organisiert werden – ganz nach dem Motto «weniger ist mehr». Schonende Mähverfahren und eine geringere Bewirtschaftungsintensität steigern die Artenvielfalt in unseren Freiräumen. Durch eine gezielte Förderung von Nützlingen kann auf den teuren und schädlichen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verzichtet werden. Auch auf die Gabe von Dünger kann durch eine Extensivierung von Umgebungsflächen verzichtet werden.

Bei Neu- und Umgestaltungen von Umgebungsflächen kann bewusst mehr Strukturvielfalt eingeplant und zugelassen werden. Es sollten hauptsächlich einheimische und standortgerechte Pflanzen verwendet werden. Der ökologische Wert der Bepflanzung kann zusätzlich durch regional gezogene Pflanzen und Sämereien gesteigert werden. Zugleich sind diese bereits bestens an das lokale Klima angepasst.

Broschüre

Diese Broschüre gibt Hinweise für die Pflege, Neu- und Umgestaltung Ihrer Umgebungsflächen und dient als Checkliste bei der Bewertung des heutigen Zustandes Ihrer Freiräume.

Die Gemeinde Wald ZH und der Naturschutzverein Wald ZH unterstützen Sie zusätzlich bei der Biodiversitätsförderung und dem Gestalten von attraktiven Umgebungsflächen. Vertiefte Informationen zum Unterhalt, zur Gestaltung sowie zur Auswahl der Pflanzen finden Sie im Internet unter: www.suisseplan.ch

Die Gemeinde Wald ZH verfolgt das Ziel, die traditionelle Kulturlandschaft in der Gemeinde zu erhalten und nachhaltig zu nutzen. Dazu gehört unter anderem auch die Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Gestalten und Pflegen Ihrer Umgebungsflächen.

Inhalt

	Blumenwiesen und Blumenrasen	4
	Hecken im Siedlungsgebiet	5
	Standorttypische Einzelbäume	5
	Invasive Neophyten	6
	Steinhaufen und Trockenmauern	7
	Holzbeigen, Ast- und Laubhaufen	7
	Wasserstellen	8
	Alte Pflanzenstängel	8
	Nisthilfen	9
	Dach- und Vertikalbegrünungen	9
	Sickerfähige Beläge	10
	Extensive Pflege und Unterhalt	10
	Weiterführende Informationen	11



Blumenwiesen und



Blumenrasen

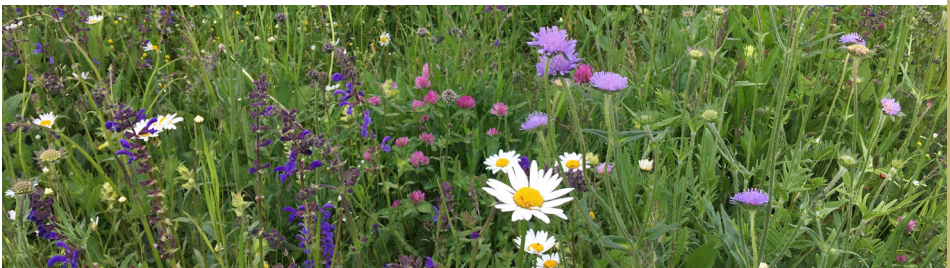
Farbige, artenreiche Blumenwiesen und Blumenrasen sind Lebensraum und Nahrungsgrundlage für zahlreiche Insekten u. a. Schmetterlinge wie der Hauhechel-Bläuling oder der Schwalbenschwanz (vgl. Bild). Ihre Raupen sind oftmals auf spezifische Futterpflanzen der Blumenwiesen und Blumenrasen angewiesen.

Blumenwiesen und Blumenrasen unterscheiden sich einerseits in den vorhandenen Arten und andererseits in der Nutzungsintensität. Durchschnittlich sind in Gebrauchsrasenflächen ca. 6 Arten vorzufinden, auf Blumenwiesen oder -rasen wachsen oft mehr als 25 Arten.



Randbereiche, die weder als Spiel- noch als Aufenthaltsflächen genutzt werden, können in farbige Blumenwiesen überführt werden. Besonders gut eignen sich sonnige, nährstoffärmere Standorte. Damit eine Überführung auch erfolgreich gelingt, sind neben gefragter Geduld folgende Punkte zu beachten:

- Bodenumbruch vor der Einsaat
- Fachgerechte Einsaat
- Bester Einsaatzeitpunkt ist von Mitte April bis Mitte Juni
- Artenreiches Saatgut verwenden wie z. B. UFA Wildblumenwiese CH-i-G
- Aufwuchspflege in den ersten Jahren
- Keine Düngung
- 2-3 Schnitte im Jahr nach der Hauptblütezeit ab Mitte Juni (ab dem 2. Standjahr)

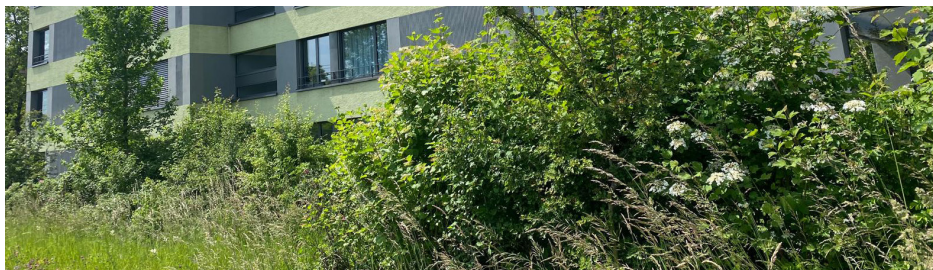




Hecken im Siedlungsgebiet

Abwechslungsreiche Hecken strukturieren den Freiraum, bieten Sichtschutz zu angrenzenden Grundstücken und sind wichtige Vernetzungselemente sowie Lebensräume in der Siedlung. Besonders wertvoll sind Hecken aus einheimischen Arten, die einen hohen Anteil an Dornensträuchern aufweisen.

Auch für Formschnitthecken gibt es je nach Standort und Wuchshöhe interessante heimische Arten wie Hainbuche, Liguster, Eibe usw. Weitere Aufwertungsmassnahmen sind z. B. ein dichtes Unterholz, ein reiches Angebot an Beeren und Sämereien sowie vorge-lagerte artenreiche Krautsäume.



Standorttypische Einzelbäume

Grosse, alte und knorrige Einzelbäume haben einen besonders hohen ökologischen und ökonomischen Wert. Sie produzieren nicht nur Sauerstoff und filtern Feinstaub aus der Luft, sondern spenden durch üppige Baumkronen kühlenden Schatten sowie Witterungsschutz.

Schonen Sie deshalb alte Bäume bei Um- oder Neubauten. Eine standortgerechte Baumwahl, also die Berücksichtigung der jeweiligen Wuchshöhe, Kronenbreite und Bodenansprüche sind essentiell für eine gute Entwicklung. Hierzu stehen Ihnen zahlreiche heimische Arten zur Auswahl.





Invasive Neophyten

Invasive Neophyten sind nicht einheimische Pflanzen, welche sich unkontrolliert ausbreiten und damit einheimische Arten verdrängen. Neupflanzungen in Gärten sind zu vermeiden. Entfernen Sie invasive Neophyten wie Kirschlorbeer oder Sommerflieder auf Ihren Umgebungsflächen. Nutzen Sie dazu die

Neophyten-Tauschaktion der Gemeinde Wald. Für invasive Neophyten, die auf der Internetseite der Gemeinde aufgeführt sind, erhalten Sie kostenlos eine Ersatzpflanze (Fotonachweis). Darüber hinaus können invasive Neophyten von April bis Oktober kostenlos beim Werkhof Wald (Friedhofstrasse 23) entsorgt werden.



Kirschlorbeer



Sommerflieder



Einjähriges Berufkraut

Bekämpfung invasiver Neophyten:

- Bekämpfung vor der Samenreife, um ein weiteres Absamen zu verhindern
- Pflanzen entfernen: ausreissen oder mit den Wurzeln ausgraben
- Pflanzenmaterial mit Wurzeln unbedingt im Kehrrecht entsorgen (nicht auf dem Kompost)
- Neuanpflanzung und Verschleppung von invasiven Neophyten vermeiden
- Ehemalige Wuchsstelle regelmässig kontrollieren (auf Stockausschläge achten)
- Bei grossen Pflanzenbeständen: Gemeinde kontaktieren, Vernichtung in Zusammenarbeit mit Fachpersonen
- Einheimische Arten bevorzugen
- Sensibilisierung für die Problematik: Nachbar/-innen und Bekannte auf die invasiven Neophyten hinweisen



Amerikanische Goldruten



Fortunes Hanfpalme



Essigbaum



Steinhaufen und Trockenmauern

Kleinstrukturen wie z. B. Steinhaufen oder Trockenmauern bieten vielen Tierarten Versteck-, Rückzugs- und Brutmöglichkeiten. Kleinstrukturen tragen zu einer verbesserten Vernetzung einzelner Lebensräume bei, deshalb sollten diese gleichmässig in geringen Abständen angeordnet werden. Für Steinhaufen

eignen sich besonnte Standorte besonders. Achten Sie darauf, dass Ihre Steinhaufen verschieden grosse Lücken aufweisen, mind. 80 % der Steine sollen einen Durchmesser von 20-40 cm haben. Das Verwenden von regionaltypischen Gesteinsarten ist zu bevorzugen.



Holzbeigen, Ast- und Laubhaufen

Holzbeigen und Asthaufen sind wichtige Lebensräume und Rückzugsorte für viele Kleinsäuger wie das Hermelin und den Igel sowie zahlreiche Insekten- und Amphibienarten. In der Nähe von Wasserstellen haben sie besonders für Amphibien eine grosse Bedeutung als

Unterschlupf und Überwinterungsquartier. Ast- und Laubhaufen sind einfach zu realisieren. Wählen Sie einen ruhigen, möglichst besonnten Bereich aus und schichten Sie Schnittmaterial, das bestenfalls aus Ihren eigenen Umgebungsflächen stammt, zu Haufen auf.



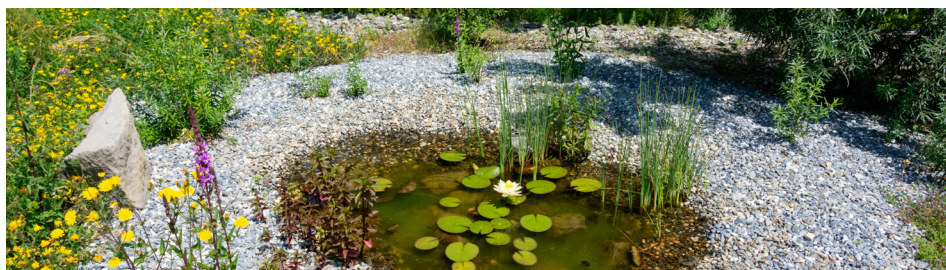


Wasserstellen

Fliessgewässer, Tümpel und Teiche sind wertvolle Lebensräume, unter anderem für schweizweit gefährdete Amphibien sowie zahlreiche Insekten wie beispielsweise Libellen. Beim Bau von Stillgewässern sind neben Standortwahl und Bau-technik (Abdichtung, Tiefe, Grösse) auch Überlegungen hinsichtlich der Sicherheit

zu berücksichtigen. Informieren Sie sich diesbezüglich bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu).

Retentionsmulden, welche für die Entwässerung von Umgebungsflächen oftmals notwendig sind, können als Stillgewässer ausgebildet werden.



Alte Pflanzenstängel

Alte Pflanzenstängel dienen nützlichen Insekten als Überwinterungs- oder Brutmöglichkeit. Lassen Sie daher abgestorbene aufrechtstehende Stauden bis in den Frühling stehen, da die kleinen Lebewesen erst dann wieder aktiv werden. Zugleich sind die alten Samenstände

ästhetisch eine willkommene Abwechslung zu dem ansonsten kahlen Winter. Die Samenstände sind daher nicht nur ökologisch wertvolle Futterpflanzen für z. B. Vögel, sondern leisten auch einen gestalterisch attraktiven Beitrag auf Ihren Umgebungsflächen.





Nisthilfen

Viele Insekten, Fledermäuse und Vögel leiden unter einem Mangel an natürlichen Nistplätzen. Als geeigneter Ersatz können artspezifische Nisthilfen dienen. Wildbienen nutzen unter anderem Pflanzenstängel, Totholz sowie sandige Bodenstellen als natürliche Nistplätze. Bohren Sie z. B. für den Bau einer Wildbienennisthilfe



unterschiedlich grosse Löcher in ein Stück Hartholz. Höhlenbrütende Vögel oder Fledermäuse finden immer weniger alte Bäume mit natürlichen Nisthöhlen. Hängen Sie Nistkästen auf und beachten Sie dabei die artspezifischen Bedürfnisse der jeweiligen Vogelarten. Für den Vogelschutz ist die Fütterung nicht notwendig.



Dach- und



Vertikalbegrünungen

Unsere heimische Flora bietet eine Vielzahl von attraktiven Pflanzen, die sich für eine Dachbegrünung eignen. Mit Hilfe von Samenmischungen, kombiniert mit entsprechenden Initialpflanzungen geeigneter Arten, lassen sich Dächer am besten begrünen. Zur Erhöhung der

Strukturvielfalt können z. B. auch leichte Modellierungen der Vegetationsschicht oder unterschiedliche Substrate verwendet werden. Auch Vertikalbegrünungen mit heimischen Kletterpflanzen begünstigen die Biodiversität und bieten Lebensraum und Unterschlupfmöglichkeiten.





Sickerfähige Beläge

Versiegelte Flächen wie asphaltierte Strassen, Parkplätze oder Zufahrten haben direkte Auswirkungen auf unsere Umwelt. Sie führen zu Hitzeinseleffekten sowie gestörten Wasserkreisläufen und beeinträchtigen die Bodenfruchtbarkeit.

Sickerfähige Beläge können den negativen Auswirkungen ohne Nachteile trotzen. Dabei versickert das Regenwasser direkt in den Boden, entlastet bei Starkregen die Kanalisation und unterstützt den regionalen Wasserhaushalt.



Rasenliner



Kiesbelag



Sickersteine



Extensive Pflege und Unterhalt

Unterhalten Sie Ihre Umgebungsflächen so, wie sie genutzt werden. Nicht oder nur selten begangene Flächen können in der Pflege extensiviert werden. Dies dient nicht nur der Biodiversität, sondern schont zugleich finanzielle sowie personelle Ressourcen. Verwenden Sie

keine Herbizide und Pestizide. Nutzen Sie nicht-motorisierte und tierschonende Geräte. Bei grösseren Flächen können Balkenmäher eingesetzt werden. Weitere Massnahmen sind beispielsweise Altgrasinseln stehen lassen oder der Verzicht auf Düngemittel und Torf.



Lesetipps



www.biodivers.ch



www.bioterra.ch



www.fokus-n.ch



www.floretia.ch



www.frwd.ch



www.naturschutz-wald.ch



[www.suisseplan.ch/
heckenpflanzen](http://www.suisseplan.ch/heckenpflanzen)



[www.suisseplan.ch/
landschaftsplanung](http://www.suisseplan.ch/landschaftsplanung)



www.vogtstauden.ch



www.wildblumendienst.ch



[www.zh.ch/de/audirektion/
amt-fuer-landschaft-natur.html](http://www.zh.ch/de/audirektion/amt-fuer-landschaft-natur.html)



[https://www.zh.ch/de/umwelt-tiere/wald/waldplanung-bewirtschaftung/forst-
pflanzgarten-finsterloo.html](https://www.zh.ch/de/umwelt-tiere/wald/waldplanung-bewirtschaftung/forstpflanzgarten-finsterloo.html)



www.zh.ch/de/umwelt-tiere/umweltschutz/gebietsfremde-arten.htmllht-
mlamt-fuer-landschaft-natur.html

Impressum

Fachberatung und Gestaltung:

suisseplan Ingenieure AG, 2025

Bilder:

Gemeinde Wald ZH und suisseplan Ingenieure AG



